

A

7. Skandalöse Verschleppung der
neuen Badeeinrichtungen in
Bad Mondorf

Afreiskalender.

In Mondorf schwint nun die Gallonlymphonie langsam zum Fortissimo des Mittelalters an. Zuletzt ist das Instrument, auf dem sie gespielt werden soll, immer noch nicht bereit. Der Neubau kommt nicht vom Flest. Die Kammer hat Mondorf und dem Land gegenüber ihre Pflicht getan und zum ersten Mal, mit dem alten Klischeen brechend, ordentlich in den Beutel gezeichnet. Die Regierung hat ihre Pflicht getan, Pläne vorgelegt und für deren Ausführung gesorgt. Der Staatsarchitekt Herr Wigareux hat seine Pflicht getan und die Pläne darauf ausgearbeitet, daß der Bau nicht nur in seinem Außern einen bescheidenen geselligen Anblick und im Innern eine äußerst zweckmäßige und praktische Raumteilung aufweist, sondern auch in seinen technischen Anlagen sie, als fabellos herausstellt. Der Unternehmer Schille Giorgetti hat seine Pflicht getan, indem er unter Hochdruck die ihm übertragenen Arbeiten, die allerhand kniffliche und schwierige Stadien durchzumachen hatten, mit Brio und der bekannten Gediegenheit erledigte. Der Unternehmer der Leitungs- und Heizungseinrichtungen hat seine Pflicht getan, denn die alten Kabinen werden schon vom Neubau aus bedient. Bisher, das heißt, bis vor einigen Monaten hatte jedermann seine Pflicht getan. Wer aber vor circa sechs Monaten den Bau zu bestreiten Gelegenheit hatte und ihn heute wieder betrifft, ist verblüfft. Verblüfft darüber, daß in der Zwischenzeit so gut wie kein Fortschritt gemacht wurde. Die Hoffnung, noch im Laufe dieser Saison einen Teil wenigstens der neuen Badeeinrichtungen in Betrieb zu nehmen, ist längst begraben. Wenn es so weiter geht, kann die neue Anstalt noch in zehn, zwanzig Jahren nicht ihrer Bestimmung übergeben werden. So lange also bleiben die daraus verwandten Millionen ungenutzt und die ~~alten~~ Pflichten der Kammer wirkungslos.

Es wäre der Mühe wert, den Gründen dieser Skandalösen Verschleppung nachzugehen und dem Lande zu sagen, weshalb ihm die Vorteile seiner nationalen Heilquelle in so unverantwortlicher Weise immer noch vorenthalten werden, nachdem Kammer, Regierung, Staatsarchitekt, Bauverwaltung und Unternehmer restlos ihre Pflicht getan haben.

Um nicht mit Geleise zu schließen, sei auch Erfreuliches berichtet. Zum Erfreulichen in Mondorf gehört vor allen Dingen auch das kleine Kurorchester, oder Streicher, Klavier und Harmonium. Das ist kein durchschnittliches Orchester, das seine Walzer, Foxtrots, Potpourris, Ouvertüren und dergleichen schlecht und recht herunterspielt. Es ist ein Ensemble von wertlichen Künstlern, die, wenn es verlangt wird, exzellente Kammermusik machen. Ihre Konzerte sind dem allgemeinen Kritik nach weitaus die besten, die jemals dem Mondorfer Badepublikum geboten wurden.

Trotzdem der Zug der Zeit nach dem Demokratischen geht, scheint sich Bad Mondorf immer mehr darauf zu beinenden, daß ein Thermalbad kein Jahrmarkt ist. Das Leben stimmt sich mehr, als früher, auf den ganz besondern Ton ab, der einem Kurauenthalt einen großen Teil seines Reizes und seiner wohltätigen Wirkung verleiht. Wer zwei, drei Wochen seinen Herzen Ruhe gönnen will, legt keinen Wert auf den Trubel und das Geräusch des Alltags und kann es sehr wohl entbehren, daß zum Beispiel die Pariser Avenue als Übungsort für angehende Motorsfahrer benutzt wird, die die Abendlust mit Getnall füllen, als sei ein Feuerwerk programmwidrig am Abend brennen. Zu jedem Badeort gehört das Dolce far niente, wie eine Stille, und die erste Sorge jeder Kurdirektion geht dahin, jede überflüssige Störung von den Heilungsliegenden fernzuhalten.

Vendredi 10.7.1925